

Kölnner Verlags-Anstalt u. Druckerei Actien-Gesellschaft in Köln.
Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.			
	M	3	M
Immobilienkonto:			
a) Grundstücke und Häuserterrain . . .			849 576 80
b) Gebäude:			
Buchwert am 1. Januar 1916 . . .	806 001	20	
Abchreibung	46 001	20	760 000
Maschinen- und Schriftenkonto:			
Buchwert am 1. Januar 1916 . . .	490 000		
Zugang 1916	56 421	93	
Abchreibungen	81 421	93	465 000
Mobilien- und Utensilienkonto:			
Buchwert am 1. Januar 1916 . . .	15 000		
Zugang 1916	886	40	
Abchreibung	15 886	40	10 000
Fuhrparkkonto:			
Buchwert am 1. Januar 1916 . . .	1		
Zugang 1916	1 610		
Abchreibung	1 610		1
Verlagskonto:			
Buchwert am 1. Januar 1916 . . .	240 000		
Abchreibung	40 000		200 000
Materialienkonto: Vorräte und halbfertige			
Arbeiten am 31. Dezember 1916 . . .			226 273 95
Effektenkonto			66 000
Kassakonto			4 72 43
Debitoren	294 192	76	
Abchreibung für Dubiose	10 151	38	284 041 38
Wahkonto	8 000		
			2 865 619 56

Passiva.			
	M	3	M
Aktientkonto			1 6 0 000
Obligationenkonto			261 000
Hypothekenkonto			1 4 318 50
Reservefondskonto			150 275 71
Debitorenkonto			15 000
Rückstellung für Wehrsteuer			1 356
Kreditoren			656 738 12
Wahkonto	8 000		
Reingewinn			56 31 23
			2 865 619 56

Gewinn- und Verlustkonto am 31. Dezember 1916.
Soll.

	M	3	M
An Materialienkonto			560 036 23
" Löhne- u. Druckerispejenkonto			458 287 59
" Salärkonto			104 267 91
" Allgem. Betriebsunkostenkonto			98 027 78
" Handlungsunkostenkonto u. Steuern			53 221 99
" Zinsenkonto			51 268 69
" Abchreibungen:			
auf Gebäude	46 001	20	
" Maschinen und Schriften	81 421	93	
" Mobilien und Utensilien	5 886	40	
" Fuhrpark	1 610		
" Verlagskonto	40 000		
" Außenstände	10 151	38	185 070 91
Reingewinn			56 931 23
			1 567 112 33

Haben.			
	M	3	M
Per Bruttoeinnahme			1 567 112 33
			1 567 112 33

Köln, den 5. Juni 1917.

Der Vorstand.
(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 137 vom 12. Juni 1917.)

Medizinische Ferienkurse. — Nach gemeinsamem Übereinkommen der Universitäten Leipzig, Halle und Jena finden dieses Jahr Ferienkurse für die medizinische Vorprüfung nur in Leipzig vom 1. August bis 1. Oktober statt.

Zum Postscheckverkehr (vgl. Nr. 132 u. 139). — Die Stammeinlage, über die der Postscheckkunde nicht verfügen darf, solange sein Konto besteht, ist von 50 Mark auf 25 Mark herabgesetzt und dadurch namentlich den kleineren Gewerbetreibenden, Handwerkern und Landwirten die Beteiligung am Postscheckverkehr sehr erleichtert worden. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt zu haben.

Was verlangen die Feldgrauen zum Lesen? — In der Kölnischen Volkszeitung lesen wir: Von einem an der Ostfront stehenden Offizier, der Gelegenheit hat, sich mit den Feldbuchhandlungen und ihrem Absatz eingehend zu befassen, erhalten wir folgende Mitteilungen:

Es ist ein großer Irrtum, daß man in der Heimat annimmt, an den Fronten würden fast ausschließlich kleine handliche dünne Unterhaltungsbüchlein und Broschüren gelesen. Im Gegenteil! Mehr und mehr wächst die Nachfrage und steigt der Absatz von Büchern, sogar großer und teurer Werke, besonders gebundener Bücher. Sie finden in den Feldbuchhandlungen leicht Abnehmer. Zum Beispiel werden die großen Werke von Stegemann, Graf Reventlow, Fürst Bülow usw. zu Hunderten in den Feldbuchhandlungen verkauft, und zwar nicht nur an Offiziere. Auch werden, wie ich bei Leitern solcher Buchhandlungen sehr häufig feststellte, von den Leuten gebundene Bücher geradezu verlangt, viel mehr, als ihnen die Monopolpächter, denen die Feldbuchhandlungen unterstehen, liefern. Der Grund liegt einfach darin, daß ungebundene Sachen viel rascher zerlesen sind. Mit Broschüren, auch sogen. aktueller Natur, ist auffallender Weise wenig zu machen, erst recht nicht, wenn sie irgendwie Bezug auf den Krieg haben. Davon wollen die Leute nichts lesen; sie erleben selber Krieg genug. Deshalb sendet gefälligst gebundene Bücher, besonders ernster Art, nur nicht zu schwere wissenschaftliche Werke, an die Fronten und in die Feldbuchhandlungen, und zwar in erster Linie!

Über Vergütung für Stehsatz lassen sich die »Mitteilungen des Deutschen Verlegervereins« Nr. 353 vom 29. Mai 1917 wie folgt aus:

Die Druckereien machen anscheinend mehrfach den Versuch, die Vergütung für stehenden Satz mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse wesentlich in die Höhe zu schrauben oder sogar kurzerhand Freigabe des Materials zu verlangen.

Auf eine aus unserem Mitgliederkreise an uns gelangte Beschwerde haben wir unter Verweisung auf die Erörterungen im Börsenblatt, insbesondere Nr. 26 vom 2. Februar 1916 und in unseren »Mitteilungen« Nr. 325 vom 22. Februar 1916 u. a. das Folgende erwidert:

»Zweifelsfrei ist, daß zwischen Ihnen und dem Drucker ein Abkommen über den stehenden Satz dahin getroffen worden ist, daß einerseits der Drucker sich verpflichtet, den in Ihrem Auftrage hergestellten Satz so lange stehen zu lassen, bis Sie ihn zur Ablegung des Satzes beauftragen; daß andererseits Sie als Gegenleistung dem Drucker eine bestimmte Vergütung zahlen. Zweifelsfrei ist ferner, daß dieses Abkommen von beiden Teilen gekündigt werden kann, selbstverständlich aber mit angemessener Frist. Fraglich kann daher nur sein, welche Kündigungsfrist als angemessen anzusehen ist.

Der einzige Sinn dieser geschäftlichen Maßnahme ist der, den Verleger in den Stand zu setzen, zu einem ihm genehmen Zeitpunkte eine neue Auflage drucken zu können, ohne zuvor nochmals die Kosten für den Satz aufzuwenden. Sinngemäß kann daher die Vertragskündigung seitens des Druckers nur so erfolgen, daß dem Verleger die Erreichung des Zweckes seiner geschäftlichen Maßnahme nicht unmöglich gemacht wird. Im vorliegenden Falle hätte also Ihr Drucker Ihnen in jedem Falle eine angemessene Frist, über die u. U. ein Sachverständiger zu hören wäre, zur Herstellung einer neuen Auflage setzen und erklären müssen, daß er nach Ablauf dieser Frist den Satz ablegen müsse.

Ein Weltbund der Auslandsdeutschen. — Über Schweden kommt die Nachricht aus Südamerika, daß unsere Auslandsdeutschen seit Kriegsausbruch planmäßig an der Gründung eines Bundes aller Auslandsdeutschen gearbeitet haben. Der Gedanke der Gründung des Bundes ging von dem deutschen Exporthaus Wolfgang Meier in Asuncion und den Deutschen in Paraguay aus. Der Plan, der finanziell weitestgehend gefördert wurde, umfaßt die Gründung von Hospitälern, deutschen Büchereien, Kindergärten, Schulen und »Deutschenheimen« vornehmlich in den Großstädten in Übersee. Von den Deutschen Südamerikas sind bereits ansehnliche Beträge für diese neue Auslandsgründungen gezeichnet worden. Auch wurde vor kurzem die erste Ortsgruppe des »Bundes« auf europäischem Boden, und zwar in Hamburg, gegründet.